

Sonntag Okuli am 12.03.2023

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes..(Lukas 9,62)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Das Evangelium von Lukas berichtet die Passion Jesu in einer Weise, die sich von den drei anderen Evangelien unterscheidet. Lukas malt das Bild von einem Jesus, der auch in der schwierigsten Situation den Überblick behält und nicht in Panik gerät. Es ist wie bei einem erfahrenen Landmann, der es gewohnt ist mit zwei Zugtieren im Geschirr, dabei die Zugleine über die Schulter geführt, den Pflug über das Land zu führen und die unterschiedlichen Kräfte von Kuh, Ochse oder Pferd währenddessen jeweils im voraus spürt und ausgleicht. So hält er das größere Furchenrad in der durch Vorschneider (Sech), Streichblech und Scharmesser entstehenden Erdfurche. Das Erdreich wird umgepflügt und die zum Scheuen neigenden Tiere bleiben ruhig und ziehen so Bahn um Bahn auf dem bestimmten Acker. Der Landmann schaut nicht zurück, sondern pflügt seinen Morgen. Später wird er die Tiere anderen Arbeiten zuführen, vielleicht noch Transporte fahren, die Tiere versorgen, auf dem Hof weitere Arbeiten verrichten und abends nach Vesperbrot, Melken und einem Rundgang sein Tagwerk vollenden. „Im Märzen der Bauer“ haben wir dazu als Kinder gesungen. Zum Rückblicken bleibt keine Zeit. Beim Pflügen, das haben wir oben gelesen, gilt: Aufpassen und nach vorn schauen.



Als vorausschauend schildert Lukas Jesus auch bei seiner Festnahme (das linke Bild zeigt die Szene in der Vorstellung des italienischen Meisters Fra Angelico aus dem 14. Jh.). So heißt es im 22. Kapitel bei Lukas:

22 ⁴⁷ *Noch während Jesus das sagte, näherte sich eine Truppe. Judas, einer der Zwölf, ging an der Spitze. Er kam auf Jesus zu, um ihn zu küssen.* ⁴⁸ *Aber Jesus sagte zu ihm: »Judas, willst du den Menschensohn wirklich mit einem Kuss verraten? [eigentlich: überliefern, übergeben]«* ⁴⁹ *Da verstanden seine Begleiter, was geschehen sollte. Sie fragten: »Herr, sollen wir mit dem Schwert zuschlagen?«* ⁵⁰ *Und einer von ihnen schlug nach einem der Männer, die dem Hohepriester unterstanden. Er hieb ihm das rechte Ohr ab.* ⁵¹ *Aber Jesus sagte: »Hört auf damit!« Er berührte das Ohr und heilte den Mann.* ⁵² *Dann wandte er sich an die Leute, die ihn festnehmen wollten: die führenden Priester, die Hauptmänner*

der Tempelwache und die Ratsältesten. Er sagte: »Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr hier angerückt! Bin ich denn ein Verbrecher? ⁵³Ich war täglich bei euch im Tempel. Aber dort habt ihr keine Hand gegen mich erhoben. Doch jetzt ist eure Stunde gekommen, und die Finsternis tritt ihre Herrschaft an.«

Jesus antizipiert die ganze Situation. Judas ist hier nicht der große Akteur und „Verräter“, denn Jesus hält die Zügel in der Hand und sieht das Geschehen schon im Voraus. Judas wird ihn der Polizei ausliefern und den Behörden übergeben. Im Grunde steht Judas aber nur dabei. Und Jesus widersetzt sich nicht. Auch als die anderen Jünger scheu werden, weil sie nun die Festnahme schlussendlich realisieren und zuschlagen wollen, trägt Jesus zur Deeskalation bei, indem er das bereits von einem Jünger abgehauene Ohr eines Tempelbediensteten wieder „heilt“, also auf der Stelle wundersam vor aller Augen mit Vollmacht eines Schöpfers wieder zurücksetzt. Hier kommen kosmische Kräfte ins Spiel. Schöpfung gegen das Chaos. Der helle Tag gegen die Finsternis. Lukas lässt Jesus fragen, warum man ihn nicht im Tempel tagsüber verhaftet habe. Da wäre doch schon leichte Gelegenheit gewesen.

Das nächtliche Spektakel lässt also die herbeigekommene Truppe aus Judas, Ältesten, Tempelwächtern und Priestern nach solchen Worten etwas lächerlich erscheinen. So polemisiert Lukas gegen eigene jüdische Landsleute, die nicht seiner messianischen Bibelauslegung folgen. In der späteren christlichen Tradition ist dann das Verb *paradidomi* d.h. überliefern, übergeben nur (!) an dieser Stelle des Evangeliums bzw wo vom „Verrat“ des Judas die Rede ist, mit „verraten“ übersetzt worden. So haben sich antijüdische Klischees in den Jahrhunderten verfestigt. Auch die Meister der Kunst haben als Kinder ihrer Zeit daran mitgewirkt, wenn sie mit der gelben Farbe die mittelalterlichen Kleiderordnungen für Juden in Szene gesetzt haben, wohlwissend, dass ja auch Jesus als Jude und Schriftgelehrter sich im Habit nicht (!) unterschied.

Doch jetzt ist eure Stunde gekommen, und die Finsternis tritt ihre Herrschaft an.«

In der vorhergehenden Szene, also vor der Festnahme hatte Jesus im Garten Gethsemane d.h. Ölkelter [hier wird Öl von Oliven gepresst] noch gebetet: *nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe*. Und als noch bei Tisch mit den Jüngern vorab gefragt wird, wer der Größte sei – vielleicht geht es auch um die Frage, wer Jesus am „besten“ nachfolgt, sein bester Schüler sei, sagt Jesus zu Petrus: *Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen* (s. Lukas 22,31). Es ist bei Lukas die widergöttliche Macht, die aufsteht. Die *Finsternis* (Vers 53 oben) möchte ihre Herrschaft antreten. Und was gibt uns der Evangelist mit auf den Weg? Er weist uns darauf hin, dass es in der Nachfolge Jesu wohl Angst und Bedrängnis gibt, auch Leid und Tod nicht auszuschließen sind. Aber mit dem Verweis auf den *Menschensohn* (Vers 48 oben) deutet Lukas das Geschehen im Lichte der Gottesknechtslieder des Propheten Jesaja. Durch einen Knecht wird GOTT sein Volk befreien. Es wird zu einem neuen Exodus nach der babylonischen Gefangenschaft des Volkes kommen. *⁴Gott, der Herr, nimmt meine Zunge in die Lehre. Als sein Schüler kann ich dem Erschöpften ein Wort zusprechen, das ihm Mut macht. Jeden Morgen öffnet er mir die Ohren. So kann ich auf ihn hören, wie ein Schüler auf seinen Lehrer hört.*

⁵Gott, der Herr, hat mir die Ohren geöffnet. Ich habe mich nicht verschlossen und mich seinem Auftrag nicht entzogen. ⁶Als sie mich schlugen habe ich ihnen den Rücken dargeboten. Als sie mir den Bart ausrissen, habe ich meine Wangen

hingehalten. Mein Gesicht habe ich nicht verhüllt, als sie mich beschimpften und anspuckten. ⁷Aber Gott, der Herr, steht mir bei. Darum lasse ich mich nicht einschüchtern. Und Lukas stellt nicht Menschen als die Hauptakteure dar, sondern die kosmischen Mächte der *Finsternis*. Jeden Menschen kann es treffen. Petrus, der Jesus verleugnet, die Jünger, die scheuen und in Panik geraten und den Pflug aus der Furche reissen. Oder Judas, der nachher aus Verzweiflung Hand an sich legt. Aber die Treue GOTTES, die TREUE GOTTES zu Israel. Diese Treue wird ins Spiel kommen. Auch mit Lukas gilt, dass es kein Heil der Völker ohne Israel geben darf und dass es kein Heil für Israel ohne die Völker geben soll. Auch mit Lukas gilt, dass wir nicht verdammt sind, uns den Mächten der Finsternis zu unterwerfen. Verrat, Angst, Panik und dergleichen mehr bestimmen nicht unsere Existenz. Wir mögen durchgeschüttelt und gesiebt und geprüft werden in diesem Leben, aber wir kommen dabei nicht um. Am Ende wird bei Lukas der Sieg über die Mächte der *Finsternis* verkündigt: Die Auferstehung an Ostern.

Paulus sagt es einmal im 2. Korintherbrief Kapitel 4 mit seinen Worten so: *⁷Wir tragen diesen Schatz aber in zerbrechlichen Gefäßen. So soll deutlich werden, dass unsere übergroße Kraft von Gott kommt und nicht aus uns selbst. ⁸Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. ⁹Wir werden verfolgt, aber wir sind nicht im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde. ¹⁰Täglich erleben wir am eigenen Leib etwas von dem Sterben, das Jesus erlitten hat. Denn unser Leib soll auch das Leben zeigen, zu dem Jesus auferstanden ist.*

Es ist jetzt an uns zu pflügen. Es ist an uns diesen Bibelschatz mit seinem Bekenntnis zu dieser Welt GOTTES weiterzutragen. Frieden bei Ihnen zuhause und Frieden in der Welt. Dies wünscht Ihnen und allen Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für ein Projekt des Gustav **Adolf Werkes (GAW)**. In Frankreich gibt es in vielen Städten eine Spaltung zwischen normalen (gutbürgerlichen) Vierteln und Quartiers Populaires, in denen ein Großteil der Bevölkerung lebt, die einen Migrationshintergrund hat. Diese Situation stärkt den Aufstieg der Populisten. Mit Musikprojekten und Bildungsangeboten engagieren sich evangelische Gemeinden, um das Fundament für Austausch und Verständigung zwischen den Kulturen zu schaffen. Dieses Engagement soll auch in Straßburgs Norden unterstützt werden. Dort stellt eine Gemeinde seit 2019 ihre Räume für gemeinsame, interreligiöse Aktionen zur Verfügung und gewinnt damit viele Interessierte.

Heutzutage ist es mehr denn je notwendig, den Wandel der Zeit zu erkennen und sich für soziale Gerechtigkeit zu engagieren. Deshalb unterstützt das GAW den interreligiösen Dialog.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45**.

Verwendungszweck angeben: „**Kollektenzweck**“ bzw. „**Diakoniekollekte**“

Fürbitte und Segenswunsch

Gott, Quelle des Lebens, wir bitten Dich für die Gemeinden in aller Welt. Gib ihnen die Kraft, den interreligiösen Dialog weiter zu entwickeln und Spaltungen zu verhindern. Du Gott, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.